

einem gewissen Stillstand verurteilt worden ist¹, nach dem Kriege, zum Teil von ihm angeregt und gefördert, verjüngt wiederaufleben, zum Wohle der heidnischen wie der christlichen Völker!

Wer war der Erstling der Heiden?

Von Oberlehrer Dr. Karl Pieper in Hamm.

Die christliche Religion gehört anerkanntermaßen zu den großen Weltreligionen, ja sie ist die Weltreligion *κατ' ἐξοχήν*. Moderne Theologen vertreten vielfach die Ansicht, daß diese Entwicklung nicht im Willen Jesu, des Stifters des Christentums, gelegen habe². Wahr ist allerdings, daß der Heiland sich während seines irdischen Lebens und Wirkens im großen und ganzen im Rahmen des Judentums gehalten hat. Bei ernster Gelegenheit sprach er das Wort, daß nach dem Willen des himmlischen Vaters seine persönliche Sendung auf die „verlorenen Schafe aus dem Hause Israel“ beschränkt sei³. Seinen Jüngern gab er bei ihrer ersten Probeausendung, die noch während seines irdischen Lebens stattfand, die Anweisung, sich nur an ihre Volksgenossen zu wenden: „Geht nicht zu den Heiden und betretet nicht die Städte der Samariter, gehet vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“⁴. Aber trotz dieser so bestimmt klingenden Herrenworte bleibt wahr, daß die Seele Jesu die ganze Menschheit umschlossen hat. Das folgt, von anderen Beobachtungen und Erwägungen abgesehen⁵, zweifellos aus dem feierlichen Missions-

¹ „Wir aber dachten, es sei nun an der Zeit, einen Generalstab der Weltmission zu bilden, um von hoher Warte das Kampffeld zu übersehen, die Kolonnen zu dirigieren, die Kräfte zu verteilen, hier zum Angriff zu blasen, dort Laufgräben ziehen zu lassen, dort eine längere Belagerung vorzubereiten, am andern Ort die Kriegsgewehre und Waffen zu schmieden und zu schärfen. Missionsstrategie schien uns so hochnötig, so dringend erforderlich von den Verhältnissen, wie sie Gott um uns schuf“ (J. Warneck, *WMZ* 1915, 35).

² z. B. Pfeleiderer, *Das Urchristentum I* (Berlin 1902) 631 ff.; Wellhausen, *Einleitung in die drei ersten Evangelien*, Berlin 1905, 104 ff.; Brede, *Paulus*, in: *Religionsgeschichtliche Volksbücher I* 5. – 6. Heft (Tübingen 1906) 41; Schweitzer, *Von Reimarus zu Brede*, Tübingen 1906, 355. Mit einigen Modifikationen vertritt den Gedanken auch Harnack, *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten I* (Leipzig 1906) 31 ff. u. a.

³ Mt 15, 24. ⁴ Mt 10, 6.

⁵ Man denke an den „intensiven Universalismus“ von Jesu Lehre und an sein tatsächliches Verhalten gegen Nichtjuden, s. B. gegen den Hauptmann von Rapharnaum. Vgl. darüber Meinerz, *Jesum und die Heidenmission* (Neutest. Abhandlungen 1–2, Münster 1908) 49 ff. Ferner desselben Verfassers Artikel: *Recht und Pflicht der christlichen Heidenmission*, in: *Theologie und Glaube I* (1909) 601 ff., und: *Jesum als Begründer der Heidenmission*, in dieser Zeitschrift I (1911) 21 ff. S. auch Dausch, *Jesum und Paulus*, in: *Biblische Zeitfragen III* 1. Heft (Münster 1910) 13 f. Vgl. ferner Axenfeld, *Die jüdische Propaganda als Vorläuferin und Begeleiterin der urchristlichen Mission*, in: *Missionswissenschaftliche Studien* (Berlin 1904) 72 f.

befehl, den der Auferstandene kurz vor seiner Himmelfahrt, an seine Apostel gerichtet hat¹.

Von der Erteilung dieses Auftrags bis zu seiner Verwirklichung ist allerdings noch einige Zeit verstrichen. Vielleicht steckten die Apostel noch allzu sehr in den nationalen und religiösen Vorurteilen ihrer jüdischen Vergangenheit, vielleicht war es zarte Rücksichtnahme auf die Denkweise der ersten Gläubigen, welche der Meinung waren, daß die Heiden nur durch vorherige Eingliederung ins Judentum des Heiles teilhaftig werden könnten, was eine alsbaldige Inangriffnahme der Heidenmission verzögerte². Es bedurfte noch eines besonderen Anstoßes, um die Frohbotschaft über die Grenzen Jerusalems hinauszutragen. Diesen Anstoß gab das Verfahren gegen Stephanus³. Die Steinigung dieses feurigen Apologeten bildete das Signal zu einer größeren Verfolgung der jerusalemischen Urgemeinde⁴. Diese hatte eine allgemeine Zerstreuung der Christusgläubigen zur Folge⁵. Diese ihrerseits war im Ratsschluß Gottes das Mittel zur weiteren Ausbreitung der neuen Lehre. Zunächst erlangte nur das Mischvolk der Samariter Anteil an der Frohbotschaft⁶, darnach ward sie auch den Heiden verkündigt.

Wer ist (sind) der (die) erste(n) Heide(n), der (die) in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wurde(n)?

Die Frage ist von einigen Schwierigkeiten gedrückt. Ihre verschiedene Beantwortung läßt erkennen, daß sie ein noch nicht vollständig geklärtes Problem darstellt. Meist nennt man als den Erstling der Heiden den römischen Hauptmann Kornelius in Cäsarea (Apg 10), der durch Petrus in die Kirche aufgenommen wurde. Vertreten wird diese Ansicht im Altertum u. a. von Irenäus von Lyon⁷, in neuerer Zeit von Olshausen⁸, Koch und Reischl⁹, Holtzmann¹⁰, Felsen¹¹, Knabenbauer¹², Beurlier¹³, Belfer¹⁴, Vigouroux¹⁵,

¹ Mt 28, 19. Viele protestantische Exegeten, auch der Modernist Loisy, leugnen den Missionsbefehl als echtes Wort Jesu. S. dagegen Meinerz, Jesus und die Heidenmission 166 ff. Auch Koch, Die Taufe im NT, in: Biblische Zeitfragen III 10. Heft (Münster 1910) 27 ff. Warnet, Evangelische Missionslehre I (Gotha 1892) 94 ff.

² Vgl. Belfer, Die Apostelgeschichte, Wien 1905, 144; Dentler, Die Apostelgeschichte, Mergentheim 1912, 146.

³ Apg 7, 57 ff. ⁴ Apg 8, 1.

⁵ Ebd. ⁶ Apg 8, 5 ff.

⁷ Adv. haer. III 12, 7 (Migne P. G. VII) 899: Ex verbis Petri igitur, quae fecit in Caesarea ad Corneliū centurionem et eos qui cum eo erant gentiles, quibus primo enarratus est . . .

⁸ Biblischer Commentar über sämtliche Schriften des NT II⁴ (Königsberg 1862) 715.

⁹ Die hl. Schriften des NT u. NT III¹ (Regensburg 1885) 442.

¹⁰ Handkommentar zum NT I² (Freiburg i. B. 1892) 362.

¹¹ Die Apostelgeschichte (Freiburg i. B. 1892) 206 ff.

¹² Commentarius in Actus Apostolorum, in: Cursus Scripturae Sacrae (Parisiis 1899) 180 ff.

¹³ In: Dictionnaire de la Bible II (Paris 1899) 1012.

¹⁴ Apostelgeschichte 129.

¹⁵ La sainte Bible Polyglotte VII (Paris 1908) 567.

Nisius¹, Camerlynck², Rose³, Dentler⁴ u. a. Andere denken an den Kämmerer aus dem Mohrenland (Apg 8, 26 ff.), dem der Siebenmann Philippus die Türe des Heiles öffnete. Vertreter dieser Meinung sind z. B. Eusebius von Caesarea⁵, Pierius⁶, Nizephorus Kallistus⁷, Hausrath⁸, Bisping⁹, Knopf¹⁰, Preuschen¹¹, Wendt¹², Steinmann¹³. Auch die Hellenen¹⁴ zu Antiochien (Apg 11, 20 f.), denen durch cyprische und cyrenäische Männer unbekannten Namens¹⁵ die Botschaft von dem Herrn Jesus verkündet wurde, hat man als *primitiae gentium* (vgl. 1 Kor 16, 15) angesehen (Harnack¹⁶).

Zeitlich zuerst von diesen verschiedenen Konversionen liegt sicher die des äthiopischen Eunuchen. Sie fällt entweder in die Zeit der Tätigkeit des Petrus und Johannes in Samaria (Apg 8, 15 ff.), oder unmittelbar nachher. Sie geht also — darüber läßt die Apg nicht im Ungewissen — der Korneliusbekehrung voraus. Sie erfolgte aber auch zweifellos noch vor der Heidenpredigt in Antiochien. Zwar nimmt Lukas Apg 11, 19 den Faden, den er 8, 5 hatte fallen lassen, wieder auf. Doch ist es bei der geographischen Aus-

¹ In: Kirchliches Handlexikon II, 1 (München 1909) 485.

² Commentarius in Actus Apostolorum⁶, in: Commentarii Brugenses in S. Scripturam (Brugis 1910) 235 f.

³ Les Actes des Apôtres⁶ (Paris 1910) 96.

⁴ Apostelgeschichte 145 f.

⁵ Histor. eccl. II, 1 (Migne P. G. XX) 137: *εἰς αὐτὴν δομημένοι προϊόντος τοῦ σωτηρίου κηρύγματος, οἰκονομία τις ἦγεν ἀπὸ τῆς Αἰθιοπίας γῆς τῆς αὐτόθι βασιλίδος, . . . δυνάστην· ὃν πρῶτον ἐξ ἔθνων πρὸς τοῦ Φιλίππου δι' ἐπιφανείας τὰ τοῦ θεοῦ λόγον ὄργια μετασχόντα τῶν τε ἀνὰ τὴν οἰκουμένην πιστῶν ἀπαρχὴν γενόμενον . . .*

⁶ Ein Fragment aus Pierius, aufbewahrt in der *Χριστιανὴ ἱστορία* (um 430 geschrieben) des Philippus von Side, handelt von dem Evangelisten Philippus: *Φίλιππος, ὁ τὸν Καρδάκην βαπτίσας τὸν Αἰθίοπα οὗκ ἦν ἀπόστολος . . . Καρδάκην δὲ φησι πρῶτον ἐξ ἔθνων βαπτισθῆναι*. S. de Boor: Neue Fragmente des Papias, Hegesippus und Pierius in bisher unbekannten Excerpten aus der Kirchengeschichte des Philippus Sidetes, in: Texte und Untersuchungen V, 2 (Leipzig 1888) 169. Jedenfalls macht sich auch Philippus von Side die Meinung des Pierius zu eigen, der seinerseits ohne Namenangabe Eusebius exzerpiert.

⁷ Kirchen Histori (deutsch von M. Jigger, Ingolstadt 1588) 80.

⁸ In: Schenkels Bibelllexikon III (Leipzig 1871) 480 f.

⁹ Erklärung der Apostelgeschichte² (Münster 1871) 150 ff.

¹⁰ Die Apostelgeschichte, in: Die Schriften des NT I (Göttingen 1907) 38.

¹¹ Die Apostelgeschichte, in: Handbuch zum NT IV¹ (Tübingen 1912) 52.

¹² Die Apostelgeschichte², in: Meyers Kritisch-exegetischer Kommentar über das NT, Göttingen 1913, 162.

¹³ Die Apostelgeschichte, Berlin 1913, 62.

¹⁴ Diese Lesart verdient sicher den Vorzug vor der Lesart „Hellenisten“, die einige Rodizes haben. Vgl. darüber Dentler, Apostelgeschichte 159. Über die Gründe, die zu der Änderung von *Ἑλλήνας* in *Ἑλληνοτάς* geführt haben mögen, s. Belfer, Apostelgeschichte 147.

¹⁵ Nur der Name eines derselben scheint uns erhalten zu sein. Der Apg 13, 1 genannte Lucius von Cyrene dürfte sehr wahrscheinlich zu ihnen gehört haben; vgl. Felten, Apostelgeschichte 249; Preuschen, Apostelgeschichte 72.

¹⁶ Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten I² (Leipzig 1906) 46.

dehnung des Missionsfeldes, das von den „Zerstreuten“ (Apg 8, 4) bestellt wurde, und der dadurch geforderten geraumen Zeit ganz ausgeschlossen, daß sie schon vor der Eunuchentaufe in Antiochien wirkten. Felten¹, Besser², Camerlynck³, Dentler⁴ u. a. neigen sogar zu der Meinung, daß die Predigt der Männer aus Cypern und Cyrene an die Hellenen in Antiochien erst eingesetzt habe, als dort die Nachricht von der Aufnahme des Kornelius durch Petrus eingetroffen sei⁵. Die Frage nach dem Erstling der Heiden wäre also zugunsten des äthiopischen Kämmerers bereits entschieden, — wenn nachgewiesen werden kann, daß es sich bei dieser Aufnahme wirklich um eine Heidenaufnahme gehandelt hat.

Hier aber beginnen die Meinungsverschiedenheiten. Zwei Ansichten sind über die Person des äthiopischen Eunuchen möglich und beide sind auch vertreten worden. Nach der ersten Ansicht ist der Äthiopier Jude von Nationalität und wird nur deswegen *ἄνθρωπος Αἰθίοψ* genannt, weil er im Lande Äthiopien seinen Wohnsitz hatte. Nach der zweiten ist er Stammesfremder, Heide von Geburt.

Als Anhänger der ersten Ansicht seien genannt Olshausen⁶, Patrizi⁷, Alloli⁸, auch Méchineau⁹, Vigouroux¹⁰, Camerlynck¹¹ u. a. sympathisieren mit derselben. Von den Vätern darf vielleicht Klemens Alexandrinus¹² für dieselbe in Anspruch genommen werden. Zu ihrer Begründung wird geltend gemacht, daß die Pforte des Evangeliums erst mit dem Eintritt des römi-

¹ Apostelgeschichte 224.

² Apostelgeschichte 145.

³ Commentarius 250.

⁴ Apostelgeschichte 160.

⁵ Diese Meinung ist sehr ansprechend, da es doch wohl irgend eines Anstoßes zu ihrem ihrem ungewöhnlichen Vorgehen bedurfte.

⁶ Biblischer Commentar 692.

⁷ In Act. Apostolorum Commentarim, Romae 1867, 68.

⁸ Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments III (Regensburg 1891) 414.

⁹ In: Dictionnaire de la Bible II 131.

¹⁰ La sainte Bible polyglotte VII 567.

¹¹ Commentarius 213.

¹² In einem lateinischen Laterculus über die 12 Apostel (mitgeteilt bei Schermann, Prophetarum vitae fabulosae indices apostolorum discipulorumque Domini Dorotheo, Epiphania, Hippolyto aliisque vindicata [Lipsiae 1907] 213) heißt es: Eunuchus Candaces reginae, unus ex LXX apostolis [discipulis] in Arabia, quae felix est, ut ait Clemens in quinto libro hypotyposeon, id est informationum. Zahn, der diesen Laterculus schon früher veröffentlichte, betrachtet ihn als 12. Fragment der Hypotyposen des Clemens Alexandrinus (Forschungen zur Geschichte des neutestamentl. Kanons und der altchristlichen Literatur III [Erlangen 1884] 70). Auch Baumstark fand in dem von ihm veröffentlichten arabischen Züngerverzeichnis von Abū-l-Barakāt (Abū-l-Barakāt's „griechisches“ Verzeichnis der 70 Jünger, in: Oriens christianus II [Rom 1902] 312 ff.), das auf eine griechische Vorlage zurückgeht, in dem Passus über den Eunuchen ebenfalls eine Berufung auf Clemens Alexandrinus: Candaces eunuchus . . . , et in numero septuaginta [discipulorum] habitus . . . ut Clemens in quinto [libro] similitudinum scribit. Die Züngerverzeichnisse wurden in späterer Zeit im Anschluß an Lt 10, 1 aufgestellt. Wenn Clemens Alex. den Eunuchen darin aufnahm, muß er ihn doch wohl als Juden aufgefaßt haben.

schen Centurio Kornelius den Heiden geöffnet worden sei¹. Es wird also vorausgesetzt, daß er als geborener Äthiopier Heide gewesen sein müsse. Diese Ansicht scheitert, wie unseres Erachtens Crelier² gegen Patrizi richtig bemerkt hat, an dem lukianischen Ausdruck *ἀνὴρ Αἰθίοψ*. Es ist nicht wohl glaublich, daß Lukas sich damit begnügt hätte, den Mann einfach als Äthiopier zu bezeichnen, wenn er Jude von Nation gewesen wäre. *Ἀνὴρ Αἰθίοψ* „kann nur auf heidnische Abkunft gedeutet werden“³. Auch im fremden Lande blieb der Jude Jude. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und des Geschiedenseins von allen anderen Völkern haben weder die ins Exil Deportierten, noch die späteren jüdischen Kolonisten in der Fremde verloren⁴. Gewiß werden auch in Äthiopien, worunter das von den Römern unabhängige Gebiet südlich von Ägypten (Syene) zu verstehen ist⁵, um die Zeit des entstehenden Christentums manche Juden gelebt haben⁶, obwohl der im ägyptischen Alexandria wirkende Religionsphilosoph und Zeitgenosse Jesu Philo⁷ sagt, daß die Juden nur *μέχρι τῶν ὁρίων Αἰθιοπίας* wohnen. Sie hatten sich in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten weit ausgebreitet — „es gibt kein Volk auf der Welt, das nicht unsere Art (*μοῖρα*) enthält“, schreibt Flavius Josephus⁸, wenn auch etwas hyperbolisch —, aber zu ihnen gehört unserer Kammerer nicht. Das folgt weiter aus der Charakterisierung des Mannes als Eunuchen. Den Israeliten galt die Mutilatio sowohl bei Menschen wie bei Tieren (Lv 22, 24)

¹ So z. B. Patrizi, Vigouroux, Camerlynck.

² Les Actes des apôtres, Paris 1883, 106.

³ Preuschen, Apostelgeschichte 53.

⁴ Haller (Das Judentum, in: Die Schriften des NT III 2 [Göttingen 1914]) schreibt S. XVII: „Bei aller Weltoffenheit fühlten sich die Juden der Diaspora doch als Angehörige ihrer Gemeinde und als Fremdlinge unter den Gastvölkern.“

⁵ Mommsen, Römische Geschichte V⁵ (Berlin 1904) 593 f.

⁶ Die Tatsache, daß das um 1270 n. Chr. mit Tekno-Amlak auf den Thron gekommene Königsgelecht den Anspruch erhebt, in direkter Linie von Ibn Hakim, dem angeblichen Sohn Salomos und der sabäischen Königin Makeda abzustammen und mit nur kurzer Unterbrechung seit Ibn Hakim den Thron immer behauptet zu haben (vgl. Dillmann, Über die Anfänge des axumitischen Reiches, in: Abhandlungen der Agl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1878, 177 ff.), mag immerhin dafür sprechen, daß das Judentum schon früh in Äthiopien eingedrungen und dort eine gewisse Bedeutung erlangt hat. Vgl. auch Lüttke, in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche I (Leipzig 1896) 84. Andererseits aber ist auffällig, und zeugt jedenfalls nicht für Verbreitung des Judentums in Äthiopien, daß es in der Völkerliste Apg 2, 9 ff. nicht genannt ist. Auch in den von Schürer (Geschichte des jüdischen Volkes III⁴ [Leipzig 1909] 70) und Harnack (Mission und Ausbreitung I 1–16) zusammengestellten Übersichten über die Ausbreitung der jüdischen Diaspora in den Anfängen unserer Zeitrechnung findet sich Äthiopien nicht.

⁷ Adversus Flaccum (Maugey II 1772) 523.

⁸ Bell. Iud. II 16, 4 (Flavii Josephi opera omnia, recog. S. A. Naber V [Lipsiae 1896] 207). Vgl. VII 3, 3 Bd. VI (1896) 135 f.: τὸ γὰρ Ἰουδαίων γένος πολλὸν μὲν κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην παρέρραται τοῖς ἐπιχωρίοις. Vgl. auch die Äußerung des griechischen Geographen Strabo (bei Flav. Jos. Ant. XIV 7, 2 Bd. III [1892] 243): Es ist nicht leicht einen Ort auf der Welt zu finden, den nicht dieses Volk besetzt hat.

als ein Breuel und Frevel. Daher war sie im Befehle strengstens untersagt: Dt 23, 2 heißt es: „In der Gemeinde Jahves soll nicht kommen, wem die Hoden zerquetscht sind oder die Harnröhre abgeschnitten ist“. Auch die spätere Zeit war in der Beurteilung dieses Defekts nicht milder. Jf 56, 3^b ff., worauf zuweilen¹ verwiesen ist, kommt nicht in Betracht. Es heißt dort: „Nicht sage der Verschnittene: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. Denn so spricht Jahve: Die Verschnittenen, die meine Sabbathe halten und erwählten, was mir gefällt, und festhalten an meinem Bund, geben werde ich ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern Denkmal und Namen, der besser ist als Söhne und Töchter, einen ewigen Namen gebe ich ihnen, der nicht ausgetilgt werden wird“. Die Stelle bezieht sich auf die messianische Vollendungszeit. In ihr werden nur die ethischen Qualitäten entscheidend sein, so daß auch die Verschnittenen das Heil erlangen können². Nun hat man allerdings, um der durch Dt 23, 2 bereiteten Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen, die Ansicht vertreten, daß das Wort Eunuch an unserer Stelle nicht in sensu stricto zu nehmen sei³. Zum Anhalte für diese Auffassung hat man wohl auf das im Text stehende *ἀνὴρ* hingewiesen. Tatsächlich kommt das *εὐνοῦχος* entsprechende hebräische *עֲרֹם* in dem weiteren Sinne von Hofbeamter im AT vor. So wird Gn 37, 36 und 39, 1 Putiphar *עֲרֹם* genannt, obwohl er nach Gen 39, 7 verheiratet war⁴. Ob noch an anderen Stellen des AT *עֲרֹם* die ursprüngliche Bedeutung eingebüßt hat, läßt sich nicht entscheiden.

Aber mit diesem Hinweis ist für unsere Stelle nichts gewonnen. Wäre Apg 8, 27 *εὐνοῦχος* in sensu latiori zu nehmen, so läge Tautologie vor, da der Hofbeamtencharakter des Äthiopiens schon durch *δυνάστης* zum Ausdruck gebracht und durch *ἦν ἐπὶ πάσης τῆς γᾶς αὐτοῦ* näher bestimmt wird. Und das Wort *ἀνὴρ* besagt hiergegen nichts, denn auch als Verschnittener blieb er *ἀνὴρ*. *Εὐνοῦχος* kann also an unserer Stelle nur vom Geschlechtsverhältnis verstanden werden. Dieses Ergebnis wird noch erhärtet durch die Worte *βασιλίσσης Αἰθιοπῶν*⁵. Wenn von Eunuchen in der Um-

¹ z. B. Feltgen, Apostelgeschichte 178 A. 2; Axenfeld, Propaganda 76; Dentler (Apostelgeschichte) 121.

² Vgl. Knabenbauer, Commentarius in Isaiam Prophetam (Parisiis 1887) 363; Condamin, Le livre d'Isaïe (Paris 1905) 362: „L'auteur veut simplement exprimer l'idée que les anciennes prescriptions légales serout abolies et que Jéhova agréera tous ceux qui obéissent à sa loi, sans distinction d'origine (Actes 10, 34)“. Auch Knopf, Apostelgeschichte 38.

³ z. B. Dischhausen, Commentar 692; Koch und Reischl, Die hl. Schriften 435; Alloli, Die hl. Schrift 414; Knabenbauer, Commentarius 151 f.; Méchineau, Dictionnaire 131; Camerlynck, Commentarius 213.

⁴ Die Kritik freilich räumt den verheirateten Eunuchen durch Quellscheidung aus dem Wege. Nach ihr berichtet die eine Quelle (E) vom Verkauf Josephs an den Eunuchen Pharao; nach der andern (J) kaufe ihn ein unbekannter Ägypter, dessen Weib ihn zu verführen trachte. S. Gunkel, Die Urgeschichte und die Patriarchen, in: Die Schriften des AT I 1 (Göttingen 1911) 258.

⁵ Die Königin heißt in der Apostelgeschichte Kandake. Kandake war Titel der Königinnen von Äthiopien. Vgl. darüber den Artikel Caudace in: Encyclopaedia biblica I

gebung einer Königin geredet wird, so ist das Wort zweifellos im ursprünglichsten Sinne zu verstehen¹. Dann aber kann der Äthiopier nicht Rassejude gewesen sein. Nicht unwahrscheinlich ist, daß Lukas das Verschnittensein des Äthiopiers so nachdrücklich hervorhebt, um den Universalismus des Christentums gegenüber dem Partikularismus und der Exklusivität des Judentums ins Licht zu stellen².

Auch die Begründung dieser Ansicht, daß erst mit der Aufnahme des Kornelius die Schranke für die Heidenwelt gefallen sei, ist schwach genug³. Prinzipiell war den Heiden die Eingangspforte zum Christentum geöffnet worden, als der Herr gesprochen: Gehet hinaus in alle Welt und machet zu Jüngern alle Völker. Daß sie sich faktisch bei der Aufnahme des Kornelius erstmals geöffnet habe, sagt die Hl. Schrift an keiner Stelle. Aus Apg 11, 18 resultiert nur, daß der Korneliusfall der erste war, der zur Kenntnis der jerusalemischen Urgemeinde gelangt ist. Allerdings: von der Taufe des Eunuchen kann sie nichts erfahren haben; denn Philippus wurde ja nach der plötzlichen Trennung von seinem Täufling „gefunden in Äzotus“, und wanderte von dort missionierend bis nach Cäsarea (8, 40). Und aus 15, 7 läßt sich nur heraushehren, daß unter den Anwesenden, zu denen Philippus nicht gehörte, Petrus schon vor langer Zeit von Gott zur Heidenpredigt auserwählt worden war. Die von Petrus hier gesprochenen Worte dürfen nicht absolut exklusiv verstanden werden, sondern müssen auf die Teilnehmer der Versammlung (ἐν ᾧ) beschränkt bleiben; andernfalls enthielten sie eine Unrichtigkeit, denn — abgesehen vom Eunuchenfall — die Heidenpredigt der ungenannten Cyprier und Cyrenäer (Apg 11, 20) in Antiochien hatte auch schon „vor langer Zeit“ begonnen. Freilich legt die Hl. Schrift der Korneliuskonversion eine besondere Bedeutung bei, weil sie durch die Debatten, die sich in Jerusalem infolge der stattgehabten Speisegemeinschaft (11, 3) an dieselbe knüpften, klärend gewirkt hat. Es ist also ein *Hysteron proteron*, mit Berufung auf Kornelius die jüdische Nationalität des äthiopischen Eunuchen beweisen zu wollen. Und auch aus der Bemerkung des Lukas (11, 19), daß die „Zerstreuten“ μόνον Ἰουδαίοις gepredigt hätten, ergibt sich kein Beweis für das Judentum des Eunuchen (gegen Patrizi). Lukas hat an dieser Stelle an Philippus nicht gedacht, andernfalls hätte er ja seinen eigenen ausführlichen Bericht über dessen Wirksamkeit unter den Samaritern diskreditiert. Mit der jüdischen Nationalität des Eunuchen ist es also nichts. Er war ἄλλοφυλος, gebürtiger Heide. Das ist übrigens auch die Meinung der weitaus größten

(London 1899) 644 und Dictionaire de la Bible II (Paris 1899) 129 ff. Der Name ist auch inschriftlich bezeugt (Brugsch, Entzifferung der meroitischen Schriftdenkmäler, in: Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde XXV (Leipzig 1887) 7).

¹ Vgl. Hausrath in: Schenckels Bibellexikon III (Leipzig 1871) 480 f.; Wisping, a. a. D. 151; Felten, a. a. D. 178.

² Vgl. Felten, ebd.

³ So Patrizi, Vigouroux.

Zahl der Bibelerklärer¹. Nur unter dieser Voraussetzung ist es verständlich, wenn manche Väter und Schriftsteller älterer Zeit (z. B. Eusebius², Cyrillus von Jerusalem³, Ökumenius⁴, Nizephorus Kallistus⁵, Bzovius⁶ u. a.) in der Bekehrung und der weiteren Tätigkeit dieses Mannes die Erfüllung des Psalmwortes: Äthiopien wird zuerst seine Hand zu Gott erheben (68, 32) erblicken.

Aber von diesem gebürtigen Heiden wird berichtet, daß er nach Jerusalem gereist sei, dort angebetet und auf der Rückkehr im Propheten Jesaias gelesen habe. Dieser Stammesfremde von Geburt hatte also doch einige Beziehungen und Neigungen zum Judentum. Diese werden von den verschiedenen Erklärern nicht gleichmäßig und eindeutig, sondern bald nachhaltiger, bald schwächer beurteilt. Am stärksten betonen dieselben diejenigen, die – wie etwa Baumgarten⁷, Knabenbauer⁸, Ramsay⁹ u. a. – in ihm einen ins Judentum voll aufgenommenen Heiden erblicken. Andere (z. B. Overbeck¹⁰, Hausrath, Bisping, Rösger, Crelier, Felten, Zöckler, Belfer, Harnack, Rose, Wendt¹¹) betrachten ihn als Heiden, der nur den heidnischen Götterglauben mit dem Dienst des einen wahren, von den Juden angebeteten Gottes vertauscht und einzelne mosaische Bestimmungen zu beobachten übernommen hatte. Früher nannte man diese Heiden meist „Proselyten des Tors“ (so nennen den Äthiopier daher Overbeck, Hausrath, Bisping, Rösger, Crelier, Felten, Zöckler, Rose), während man die vollständig Rezipierten „Proselyten der Gerechtigkeit“ zu bezeichnen pflegte. In neuerer Zeit hat man diese Unterscheidung, die unhistorisch ist, fallen lassen. Das Judentum kannte nur Proselyten. Als solcher galt nur, wer die Beschneidung erfahren hatte. Bertholet¹² schließt eine diesbezügliche eingehende Untersuchung mit den Worten: „Kommen wir nach diesen Ausführungen zu unserer ursprünglichen Frage zurück, ob für die

¹ Wir nennen Hausrath in: Schenckels Bibelllexikon; Overbeck, Bisping, Crelier, Felten, Holzmann, Zöckler, Belfer, Knopf, Rose, Dentler in ihren Kommentaren zur Apostelgeschichte; Böhl, Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus (Regensburg 1911) 313.

² Histor. eccl. II 1 (Migne P. G. XX) 137.

³ Catech. XVII, 25 Migne P. G. XXXIII, 997.

⁴ Comm. in act. apostol. Migne P. G. CXVIII, 164.

⁵ Kirchen Histori (deutsch Ingolstadt 1588) 81.

⁶ Historia eccl. I (Coloniae 1617) 62.

⁷ Die Apostelgeschichte oder der Entwicklungsgang der Kirche von Jerusalem bis Rom², Braunschweig 1859, 183.

⁸ Com. in Act. 151.

⁹ St. Paul the Traveller and the Roman citizen¹¹ (London, ohne Jahreszahl) 377 schreibt: He was evidently a proselyte like Nicolaos.

¹⁰ Kurze Erklärung der Apostelgeschichte⁴, Leipzig 1870, 128.

¹¹ Alle a. a. O.

¹² Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden, Freiburg u. Leipzig 1896, 336. Vgl. auch Arenfeld, Propaganda 56 f.: „Es war eine gemischte Gesellschaft, welche als Anhang die jüdischen Gemeinden umgab ... Gewiß nur ist, daß als ‚Proselyten‘ nur die galten, welche durch Beschneidung und Taufe feierlich aufgenommen waren ... Erst mit der Beschneidung war ihm (dem Judentum) der Mann sicher; sie bedeutete den Bruch mit dem Heidentum.“

Proseljten die Beschneidung von den Juden gefordert worden sei, so werden wir sie jezt mit einem rückhaltlosen Ja beantworten.“ „Auf die Beschneidung kam es an, die mit Händen gemacht war, allen universalistischen Elementen zum Troz, die das Judentum in sich beschloß“, erklärte derselbe Gelehrte an anderer Stelle¹ und er will darin ausdrücklich das hellenistische Judentum eingeschlossen wissen. Er warnt davor, in diesem Stücke den Gegensatz von palästinenischem und hellenistischem Judentum zu überspannen², was z. B. Harnack³ und Heinisch⁴ zu tun scheinen, wenn sie meinen, daß die hellenistischen Juden auf die gesetzlichen Forderungen weniger Gewicht gelegt hätten. Da nun für den äthiopischen Eunuchen die körperliche Beschneidung ausfiel, so kann er auch nicht Proseljt gewesen sein.

Aber beweist denn der Jerusalembesuch „um anzubeten“ nicht doch seinen Proseljtenstand, sodaß am Ende doch noch εὐνοῦχος im weitem Sinne zu verstehen wäre? Die Frage muß entschieden verneint werden. Wie Paulus auf seinen Missionsreisen in den Synagogen Heiden antraf⁵, die am Synagogalgottesdienste teilnahmen — es gab in der römischen Kaiserzeit, dank der Propaganda des Diasporajudentums, unter den Heiden viele monotheistisch Gesinnte —, so liegt auch eine Teilnahme derselben am Tempelgottesdienst durchaus im Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Nennt doch Flavius Josephus (bellum Jud. IV 4, 3)⁶ den jerusalemischen Tempel ὁ ὑπὸ τῆς οἰκουμένης προσκυνούμενος χώρος, καὶ τοῖς ἀπὸ περσῶν γῆς ἀλλοφύλοις ἀκοῇ τετιμημένος⁷. Etwas weiter (bell. Jud. IV 4, 4)⁸ erzählt er von den Idumäern, die von den Zeloten nach Jerusalem berufen waren, daß sie bittere Klage darüber geführt hätten, daß ihnen, den Geschlechtsverwandten (συγγενεῖς) der Eintritt in die Stadt anfangs verwehrt worden sei, während dieselbe doch zum Gottesdienste (εἰς θρησκείαν) allen Fremden (ἅπασιν τοῖς ἀλλοφύλοις) offen stehe. An der gleichen Stelle spricht er von dem „allen Hellenen und Barbaren ehrwürdigen Altar“⁹. Antiq. XIV 7, 2¹⁰ schreibt er bei Erwähnung der Plünderung des Tempelschatzes durch Crassus, um die Höhe des Raubes verständlich zu machen, daß zum Reichtum des Tempels seit langer Zeit auch Heiden beigesteuert hätten, denn anders lassen sich die Worte: ἐπὶ δὲ καὶ τῶν ἀπὸ τῆς Ἀσίας καὶ τῆς Εὐρώπης εἰς αὐτὸ συμφερόντων nicht verstehen. Einen Induktionsbeweis liefert übrigens auch das Johannes-evangelium. 12, 20 ff. wird erzählt, daß Ἕλληνες (Vulg.: Gentiles) nach Jerusalem gekommen waren, ἵνα προσκυνήσωσιν ἐν τῇ ἐορτῇ¹¹. Selbstverständlich waren diese Tempelbesucher vom Passah ausgeschlossen¹². Der Be-

¹ Ebd. 338. Vgl. auch Axenfeld, Propaganda 76. ² Ebd. 337.

³ Mission 9. ⁴ In: Rixsches Handlexikon II 1605 f.

⁵ Apg 13, 46; 14, 1 f. ⁶ Bd. V, 344.

⁷ Bei den Fremden von den Enden der Erde denkt man fast unwillkürlich an Äthiopien. Vgl. Jf 18, 1; Ez 29, 10; Soph 3, 10; Jud 1, 9. Est. passim.

⁸ Ebd. 345. ⁹ Ebd. ¹⁰ Bd. III, 242.

¹¹ Vgl. Dausch, Das Leben Jesu, in: Bibl. Zeitfragen IV 1 (Münster 1911) 35.

¹² Bell. Ind. VI 9, 3 Bd. VI 128: ἀλλ' οὐδὲ τοῖς ἀλλοφύλοις, ὅσοι κατὰ θρησκείαν παρήσαν (sc. ἐξῆν τῇσδε τῆς θυσίας μεταλαμβάνειν).

such des Tempels beweist also nichts für den Proselytencharakter des Äthiopiens¹. Und ebensowenig die Lesung des Jesaias. Daß Fremde, die den Gott der Juden verehrten, auch für die religiöse Literatur derselben, die durch die LXX allgemein zugänglich geworden war, Interesse hatten, liegt sehr nahe. Vgl. 2 Tim 3, 14 ff. Schoettgen² freilich meint, daß er sich hierdurch als treuen Beobachter jüdischer Vorschriften erweise. R. Josua ben Levi habe nämlich gesagt (Traktat Erubin, Fol. 54 a, Traktat Sota Fol. 46 b): Geht einer allein auf dem Wege, und niemand begleitet ihn, so beschäftige er sich mit der Thora³. Aber der Äthiope liest gar nicht in der Thora, sondern im Propheten Jesaias. Treffend schreibt Bisping⁴: „Auch auf dem Rückwege bleibt seine Seele im Heiligtume und vertieft sich in das Wort Gottes. Wir finden ihn aber nicht im Geseze lesend und forschend; denn als geborener Heide fühlte er im Geseze immer mehr die abstoßende als die anziehende Kraft. Zu den Propheten wendet er sich, und namentlich zu Isaias, dem ‚Evangelisten unter den Propheten‘. Hier, wo die selige Zukunft Israels, welche die Heiden und die Verschnittenen in die Gemeinschaft Israels aufnehmen soll, aufgeschlossen ist, weilet sein suchendes Auge am liebsten.“

Auch in dem lauten Lesen des Äthiopiens will Schoettgen die Beobachtung rabbinischer Vorschrift finden⁵. Doch das laute Lesen war allgemeiner Brauch im Altertum und war insbesondere für einen Nichtgriechen bei Lesung eines griechischen Textes fast selbstverständlich⁶. Mit dem Proselytencharakter des äthiopischen Dynasten ist es also nichts.

Die früher als „Proselyten des Tors“ bezeichneten Heiden sieht man

¹ Hausrath (Neutest. Zeitgeschichte II² [Heidelberg 1875] 116) schreibt: „Da ohnehin im äußern Vorhof des Tempels regelmäßige Opfer für den Cäsar dargebracht werden mußten, und bis zum Ausbruch des Krieges auch regelmäßig dargebracht worden sind, war im Tempel zu Jerusalem ein Altar vorhanden, der den gläubigen und gelegentlich auch hochgestellten ungläubigen Heiden Gelegenheit gab, sich an dem höchsten jüdischen Kultusakt zu betheiligen.“ Vgl. auch Axenfeld, Propaganda 71; ferner Dobschütz in: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche XVI (Leipzig 1905) 121, und Sieffert, Die Heidenbekehrung im NT und im Judentum, in: Biblische Zeit- und Streitfragen IV, 3 (Gr. Richterfelde 1908) 29.

² Horae Hebraicae et Talmudicae in universum novum Testamentum (Dresd. et Lips. 1733) 443.

³ Vgl. Wünsche, Der babylonische Talmud I (Leipzig 1886) 192; II (1887) 337.

⁴ Apostelgeschichte 152. Vgl. Crelier 107.

⁵ Berurija (Traktat Erubin, Fol. 53^b u. 54^a, Wünsche I, 191) traf nämlich einmal einen Schüler, der leise lernte. Sie fuhr ihn an und sprach zu ihm: Steht nicht geschrieben 2 Sam 23, 5: „Geordnet in allem und bewahrt“, d. i. wenn es mit deinen 248 Gliedern bereitet ist, dann ist es auch bewahrt, wenn das aber nicht der Fall ist, so ist es nicht bewahrt.

⁶ E. Tade: Zu Jes 29, 18, in: Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft XXXI (1911) 311 f. Norden, Agnostos Theos (Leipzig 1913) 361 A. 2. E. auch Knopf, Apostelgeschichte 36; Steinmann, Apostelgeschichte 63. Ols hausen 692, Mösgen 188 sind der Meinung, daß der Eunuch durch einen Agnosten sich habe vorlesen lassen. Eine willkürliche Annahme.

jezt gern der Kategorie der in der Apostelgeschichte¹, bei Flavius Josephus², bei Juvenal³, in Inschriften⁴ mehrfach erwähnten *σεβόμενοι* oder *φοβούμενοι τὸν θεόν* (metuentes Deum) gleich. Daher zählen neuere Gelehrte (z. B. Harnack⁵, Wendt⁶) unsern Äthiopier zu diesen „Gottesfürchtigen“. Ob mit Recht, ist sehr zweifelhaft. Es ist nämlich kontrovers, ob diese „Gottesfürchtigen“ als eine Zwischenklasse zwischen Proselyten und Vollheiden anzusehen sind (so Schürer⁷, Harnack⁸, Dobschütz⁹, Sieffert¹⁰, Meinerz¹¹, Heinisch¹²), oder ob sie mit den Proselyten identisch sind (so Bertholet)¹³. Mir ist die Ansicht Berthollets sehr sympathisch. Für dieselbe spricht meines Erachtens sehr Flavius Jos. Antiq. XIV 7, 2: πάντων τῶν κατὰ τὴν οἰκουμένην Ἰουδαίων καὶ σεβομένων τὸν θεόν, ἐτι δὲ καὶ τῶν ἀπὸ τῆς Ἀσίας καὶ τῆς Εὐρώπης εἰς αὐτὸ συμφερόντων ἐκ πολλῶν πάντων χρόνων. Sind Proselyten und „Gottesfürchtige“ verschieden, so muß man sich billigerweise darüber wundern, daß die Proselyten hier nicht erwähnt werden, da sie doch als vollständig Übergetretene eher zu nennen waren als die „Gottesfürchtigen“, und bei dem Terminus Ἰουδαίων sie mitzudenken, ist durch nichts nahegelegt. Sind aber beide identisch, dann verliert die Nichterwähnung der Proselyten alles Befremdliche. Dann scheint mir auch noch Apg 13, 43 eine starke Stütze der Bertholletschen Hypothese zu sein. Apg 10, 2; 22, wo der unbeschnittene Kornelius φοβούμενος τὸν θεόν genannt wird, spricht nicht dagegen, da hier φ. τ. θ. schwerlich im technischen Sinne gebraucht ist. Doch sei dem, wie ihm wolle. Die Streitfrage mag hier auf sich beruhen, da ihre Entscheidung für unsern Gegenstand nicht wesentlich ist; sind die „Gottesfürchtigen“ eins mit den Proselyten, so hat unser Äthiopier nicht zu ihnen gehört, sind sie nicht eins mit ihnen, so sind sie heidnische Anhänger¹⁴ an das Judentum. Es hatten aber, das hervorzuheben erscheint mir wichtig, nicht bloß προσήλυτοι und σεβόμενοι, sondern auch ἔθνη (Ἕλληνες) für den Synagoga- und Tempelgottesdienst der Juden Interesse¹⁵. Gehörte gleichwohl

¹ Apg 13, 16. 26. 43. 50; 16, 14; 17, 4. 17; 18, 7.

² Antiq. XIV 7, 2 Bd. III 242.

³ Vgl. Bernays, Die Gottesfürchtigen bei Juvenal, in: Gesammelte Abhandlungen II (Berlin 1885) 71 ff.

⁴ Beispiele auch bei Bernays und Schürer, Die Juden im bosporanischen Reiche und die Genossenschaft der σεβόμενοι θεόν ἑμιστοί, in: Sitzungsberichte der kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1897, 218 ff.

⁵ Mission 44.

⁶ Apostelgeschichte 160.

⁷ Er definiert sie als „Nichtjuden, welche sich zum jüdischen Gottesdienst hielten und die elementarsten jüdischen Speise- und Reinheitsgesetze beobachteten, ohne feste Abgrenzung und ohne durch die Beschneidung in den Verband der jüdischen Gemeinde einzutreten“, in: Sitzungsberichte 218.

⁸ Mission 44 f.

⁹ In: Realencyklopädie 120 f.

¹⁰ Die Heidenbekehrung 23 ff.

¹¹ Jesus u. die Heidenmission 210 A. 2.

¹² In: Kirchl. Handlexikon II 1606.

¹³ Stellung der Israeliten 328 ff.

¹⁴ Bouisset, Die Religion des Judentums im neutestamentlichen Zeitalter (Berlin 1903) 81. Sieffert, Die Heidenbekehrung (Gr. Richterfelde 1908) 23 ff.

¹⁵ Vgl. Apg 13, 48; 14, 1 f.; Jos 12, 20; Flav. Jos. an den oben genannten Stellen.

unser Eunuch, der als solcher aber nicht bezeichnet wird, zu den „Gottesfürchtigen“ (so Harnack¹, Wendt²), so bleibt er doch Heide, ebenso wie der Hauptmann Kornelius, dessen heidnischen Charakter die Apostelgeschichte so nachdrücklich betont³, obwohl sie ihn 10, 2 und 22 φοβούμενος τὸν Θεόν nennt und von ihm mitteilt, daß er τῷ λαῷ Almosen gegeben und um die neunte Stunde (vgl. Apg 3, 1) zu beten pflegte⁴. Der äthiopische Eunuch war — das ergibt sich als Ergebnis aus der bisherigen Untersuchung — ein Heide, ein Stammesfremder, der aber für das Judentum Interesse und Sympathien zeigte⁵. Da er nun, gemäß der Verheißung bei Jesaias (56, 4 f.) auf der Straße nach Gaza ins Christentum aufgenommen wurde, so ist seine Aufnahme eine rechte und wirkliche Heidenaufnahme. Der äthiopische Eunuch ist also der Erstling der Heiden, und Philippus, der ihm Jesus verkündete, ist der erste Heidenmissionar. Wie Harnack von den cypriischen und cyrenäischen Männern, die nach Apg 11, 20 in Antiochien den Hellenen predigten, schreiben kann: „Diese Männer sind die ersten Heidenmissionare gewesen“⁶, obwohl er kurz vorher von unserm Äthiopier eigens betont: „Der Mann war kein Jude, sondern gehörte zu den φοβούμενοι τὸν Θεόν“; übrigens hätte er als Verschnittener auch nie Jude werden können. Indem er der christlichen Gemeinde zugeführt wird, . . . ist eine starre Schranke bereits gefallen“⁷, ist mir unverständlich. Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Eunuchen und den Hellenen, auch wenn der erstere als „Gottesfürchtiger“ angesehen wird, besteht nicht. Zudem ist die Möglichkeit vorhanden, daß auch diese Hellenen „Gottesfürchtige“ gewesen sind⁸. Harnacks Ansicht ist nur dann richtig, wenn er unter missionarischer Tätigkeit Kollektivarbeit versteht,

¹ Mission 44. ² Apostelgeschichte 160.

³ Vgl. 10, 28. 35. 45; 11, 1. 3. 18; 15, 7.

⁴ Auf Grund dieser Charakterisierung betrachten ihn als Proselyten des Tors Mösgen 214; Alloli 420; Hilgenfeld, Die Apostelgeschichte, in: Ztschr. für wiss. Theologie XXXVIII (1895) 490; Beurlier in: Dictionnaire II (1899) 1012; Rose, Les Actes 97; als „Gottesfürchtigen“ Wendt 237 f.; Harnack 45; Sieffert 24. Siehe dagegen Zöckler, Apostelgeschichte 220; Belsar, Beiträge zur Erklärung der Apostelgeschichte (Freiburg 1897) 61; Meinerz, Jesus und die Heidenmission 210 f. Knopf (Apostelgeschichte 43) schreibt: Die nähere Beschreibung charakterisiert den Kornelius als einen Proselyten im weiteren Sinne, einen Freund des Judentums, wie es der Äthiope 8, 26 ff. war.

⁵ Als solchen betrachten ihn auch in älterer Zeit Eusebius von Cäsarea, Hieronymus, Nizyphorus Callistus, in neuerer Zeit Hausrath, Bisping, Bertholet 314, Knopf, Wendt, Steinmann u. a. Auch Documenius (Comm. in act. apostol. Migne P. G. CXVIII 161) und Theophylact (Expos. in act. apost. M. P. G. CXXV 636) sehen in den Eunuchen wohl einen Heiden; denn beide begründen die Worte des Engels: sie ist wüste, folgendermaßen: εἴτε, ὥστε μὴ φοβηθῆναι τὴν τῶν Ἰουδαίων ἐπιστολήν.

⁶ Mission 46. ⁷ Ebd. 44.

⁸ Vgl. Camerlynck, Comm. 250; Knopf schreibt von diesen Heiden (Apg 48), daß wir sie uns „als religiös rege Männer, am Judentum Interesse nehmend zu denken haben“. Josephus berichtet mit bezug auf die jüdische Propaganda in Antiochien (Bell. Iud. VII 3, 3 [Bd. VI] 136): „Die Juden zogen dort fortwährend eine große Menge Griechen zu ihren Gottesdiensten heran und machten sie in gewissen Sinne zu einem Bestandteil ihrer selbst.“

also die Einzelseelsorge nicht als solche anspricht. Nur darin hat er recht, daß diese cyprischen und cyrenäischen Männer die erste Heidenkirche in Antiochien gestiftet haben, eben weil sie Heiden in größerer Zahl zuerst aufgenommen haben, wie aus 11, 21 hervorgeht.

Unser Resultat wird übrigens auch durch den Aufbau und Kontext der Apostelgeschichte bestätigt. Die missionarische Wirksamkeit des Philippus in Samaria (Apg 8, 5 ff.) vollzieht sich ohne jede Außerordentlichkeit, als etwas ganz Selbstverständliches. Zum Zustandekommen der Eunuchenpredigt aber wirken der „Engel des Herrn“ (8, 26) und das Pneuma (8, 29) in entscheidender Weise mit. Das ist doch unverkennbar ein deutliches Zeichen, daß es sich in dem letzteren Falle um mehr handelt, als bei der Tätigkeit in Samaria. Nun bedeutet aber schon die Samariterpredigt eine Sprengung des Bannkreises des Judentums, denn die Samariter waren halbe Heiden; hier muß also noch viel mehr vorliegen. Was könnte das anders sein als der Übergang des Evangeliums an die Heiden! Handelte es sich um einen Rassejuden oder auch um einen Proselyten, so wäre der große übernatürliche Apparat, wozu auch noch die plötzliche Entrückung des Philippus durch das Pneuma gehört (8, 39), einfach unverständlich. Apg 1, 8 hatte der Herr den Weg der Evangelisation so vorgezeichnet: „Ihr werdet mir Zeuge sein in Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde“. In meiner Schrift: Die Simon-Magus-Perikope (Münster 1911)¹ habe ich gezeigt, daß in diesem Verse das geographische Moment hinter dem religionsgeschichtlichen zurücktritt. Unter *ἕως ἑσχατοῦ τῆς γῆς* ist die Heidenwelt zu verstehen. Juden und Samaritern war bis jetzt das Evangelium verkündet worden. Es folgte die durch höheres Eingreifen herbeigeführte Predigt an den Eunuchen. Will man nicht eine Unterbrechung der in 1, 8 angegebenen Reihenfolge annehmen, dann muß in dieser das *ἕως ἑσχατοῦ τῆς γῆς* zur Geltung kommen, mit anderen Worten: es handelt sich hier um die erste förmliche Heidenpredigt. Schön sagt Bisping²: „In Judäa und Samaria war der Same des Evangeliums ausgestreut. Jetzt war nach dem Ratschluß des Herrn die Zeit gekommen, wo das Licht des Wortes Gottes seine ersten Strahlen bis an das Ende der Erde werfen sollte; denn der Kämmerer aus dem Mohrenlande . . . kann als der Repräsentant der Völker, die am Ende der Erde wohnten, angesehen werden.“

Wollte man schließlich gegen die hier vertretene Beurteilung der Eunuchentaufe zugunsten der Korneliusaufnahme geltend machen, daß die Apostelgeschichte von letzterer mehr Aufhebens mache, so kann allerdings die Richtigkeit dieser Behauptung nicht bestritten werden. Aber eine entscheidende Instanz gegen unsere Auffassung kann diese Tatsache nicht bilden. Die Aufnahme des Heiden Kornelius nimmt einen so breiten Raum in der Apostelgeschichte ein, weil die infolge derselben stattgehabte Haus- und Speisegemeinschaft mit Unbeschnittenen den Judenthristen zum Anstoß gereichte. (Apg 11, 3.) „Der schwierige Punkt

¹ S. 23.² Apostelgeschichte 150.

bei der Aufnahme von Heiden in die christliche Gemeinde, zu welcher gefestigte Juden christen gehörten, war der Speiseverkehr“¹. Letzterer trat nach der Taufe des Eunuchen nicht ein, da Philippus sofort nach der Spendung definitiv von ihm getrennt wurde. Ebendeshalb erleidet auch die typische Bedeutung der Korneliusaufnahme seitens des Petrus durch die vorhergehende Eunuchentaufe keinen Verlust. Vielleicht hat Lukas die plötzliche wunderbare Entrückung des Philippus so nachdrücklich hervorgehoben, um dadurch diesen ersten Fall einer Heidenbekehrung deutlich von der zweiten, der Korneliusaufnahme zu unterscheiden und den Ausfall jeder späteren Diskussion über den ersten Fall zu motivieren. Es bleibt somit bestehen, daß der äthiopische Eunuch als der Erstling der Heidenwelt zu gelten hat.

Rundschau.

Die Missionen im gegenwärtigen Weltkrieg.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Münster.

I. Heimatliches Missionsleben.

Immer lähmender legen sich die Rückwirkungen des die Christenheit zersetzenden Massenkrieges auf das gesamte Missionswesen und zunächst auf seine heimatischen Grundlagen. Nach wie vor fehlt es in dieser kritischen Notlage, die der Mission so viele neue Fragen und Aufgaben stellt, an einer einheitlichen Instanz und gegenseitigen Verständigung. Die römische Missionszentrale der Propaganda verbleibt in ihrer abwartenden Stellung, von der Überzeugung ausgehend, daß jede eingreifende Maßnahme im jetzigen Entwicklungsstadium keinen wirklichen Erfolg garantiere, sondern die Missionsinteressen nur schädigen und gefährden könne².

Schwer mitbetroffen sind die missionswissenschaftlichen Bestrebungen, deren Förderung unser Organ in erster Linie gewidmet ist. Das missionswissenschaftliche Institut, dessen Vorsitzender im Felde steht, konnte keine Sitzung veranstalten; von der Missionsbibliographie des P. Streit liegt der erste Band (Theoretisches und Allgemeines) bald gedruckt vor; der Franziskanerpater Maas arbeitet immer noch im Auftrag des Instituts in Sevilla und anderen spanischen Archiven, hochbefriedigt von seinen durch die lange Muße in der Verbannung geförderten Resultaten³. Die akademischen Vorlesungen und Übungen über Missionen werden sich katholischerseits voraussichtlich auch in diesem Semester auf ein Publikum für alle Fakultäten (über die

¹ Wendt, Apostelgeschichte 162.

² P. Generalprokurator Friedrich S. V. D. aus Rom 24. März 1915. Mehrere Generalprokuratoren machten eine Eingabe, um eine Aktion beim St. Stuhl einzuleiten, aber sie scheint im Sande verlaufen zu sein. Man entschuldigt sich damit, daß die Diplomaten jetzt zu gereizt und zu beschäftigt seien, um sich für Vorschläge zugänglich zu erweisen, ein Gemütszustand, auf den man Rücksicht nehmen müsse.

³ Briefe aus Sevilla vom 15. Febr. und 1. April 1915. Über Arbeitsplan und Ergebnisse werden wir beim Abschluß berichten.